

So machen wir das.

Konzeption

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung
Hedwig - Kreuzfeldstraße



Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene



Vorwort des Trägers

Die vor Ihnen liegende Konzeption beschreibt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V.. Die Konzeption hat das Ziel unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und soll Eltern Orientierungshilfe geben.

Die Anforderungen an die Arbeitsinhalte und -qualität von Kindertageseinrichtungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zu nennen sind unter anderem die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, der § 8a SGB VIII und § 9 des Kinderschutzgesetzes zum Kindeswohl.

Um die Anforderungen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit hoher Qualität zu erfüllen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten, wurde ein einheitliches Profil für unsere Kindertageseinrichtungen und eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Konzeption implementiert und werden in allen unseren Kindertageseinrichtungen gelebt.

Die vorliegende Konzeption besteht aus einem gemeinsamen Teil, der für alle Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gültig ist. An dieser Stelle soll ein für das Deutsche Rote Kreuz typischer Profilbaustein, die „Gesundheitsförderung“, stellvertretend genannt sein. Der andere Teil, der die konkrete Arbeit vor Ort und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beschreibt, ist von dem Team der Kindertageseinrichtung individuell erstellt.

Jede Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. wird diese schriftliche Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen und aktualisieren.

Wir danken allen Beteiligten, die zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen haben, den Teams in den Kindertageseinrichtungen und besonders unseren Kindertageseinrichtungsleitungskräften, die viel Engagement und Zeit in die Fertigstellung der Rahmenkonzeption und des Profils investiert haben. Mit unserer Vielfalt und Größe von Kindertageseinrichtungen bieten wir eine starke Gemeinschaft. Diese Kombination gibt Mitarbeiter/innen, Eltern, Gemeinden und Kommunen Sicherheit durch unsere langjährige Erfahrung und Professionalität.

Unser Dank gilt auch der Fachberaterin Frau Sylvia Vette-Rüggen, die der Rahmenkonzeption den schriftlichen Feinschliff gegeben hat und dem Marketingberater Herrn Jan- Hendrik Köhler- Arp für seine professionelle Unterstützung bei der Profilbildung.

Reinhold Kinle

Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuz Kreisverbandes Pinneberg e.V.

Vorwort der Kindertageseinrichtung

Dies ist unsere neue Konzeption, verbunden mit der Rahmenkonzeption der DRK Kitas im Kreis Pinneberg. Wir haben lange daran gearbeitet; sie spiegelt unsere aktuelle Arbeit wider.

Unser Haus ist seit Februar 2013 in Betrieb. Wir haben 120 Kinder in drei Krippengruppen, drei Regelgruppen und zwei Hortgruppen.

Unser pädagogisches Team besteht zur Zeit aus 22 Personen, die sich neu zusammenfinden mussten. Eine offene, freundliche und wertschätzende Kommunikation ist Basis unseres Miteinanders. Sie bringt uns als starkes Team voran auf unserem Weg, gemeinsam kommen wir unseren Zielen näher. Viele Gespräche und deutliche Absprachen waren notwendig und haben eine Grundlage für die Arbeit mit den Kindern und Eltern geschaffen. Wir lernen voneinander, d.h. wir nutzen die unterschiedliche Erfahrungen, Fähigkeiten und Schwerpunkte aller immer wieder für gegenseitige Inspiration und fachliche Unterstützung.

Darüber hinaus sorgt eine Fachkraft in der Küche für unser leibliches Wohl und ein Hausmeister kommt 1x wöchentlich zu uns.

Mit viel Freude und Engagement gestalten wir unsere Räumlichkeiten, damit sie Kinder immer wieder neu herausfordern, und auch die Eltern, Mitarbeiter und Besucher ansprechen. Das ist ein Prozess, der nie zum Ende kommt.

Ein entsprechend gestalteter Raum hilft den Kindern, eigenaktiv zu werden, ihren individuellen Bedürfnissen nachzukommen, sich selbst und andere wahrzunehmen, und sich selbstbildend mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Wir haben ein großes Außengelände, das in den nächsten Jahren mit Elternhilfe naturnah gestaltet werden soll. Die fachliche Planung hierfür ist bereits fertig. Der Bedarf der Kinder, unsere Ideen, Kreativität und Tatkraft sind der Antrieb für unsere Neugestaltung.

Hierbei beziehen wir auch die Kinder mit ein.

Fazit

- ❖ **für die Kinder:** Hier mag ich gerne spielen und lernen.
- ❖ **für die Eltern:** Hier gebe ich mein Kind gerne und vertrauensvoll in die Hände des kompetenten Pädagogischen Personals. Wir fühlen uns hier gut aufgehoben und auch in Krisenzeiten gut beraten.
- ❖ **für die Mitarbeiter/innen:** Hier arbeite ich gern.

Gemeinsam für unsere Kinder – sie sind unser Zukunft.

**Die Natur will, dass die Kinder Kinder seien
ehe sie Erwachsene werden.
(Jean-Jacques Rousseau)**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

2. Träger

- 2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz
- 2.2. Der Weltrotkreuz - Tag

3. Bild vom Kind

- 3.1. Unser Bild vom Kind
- 3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

4. Pädagogische Ziele

- 4.1. Selbstkompetenz
- 4.2. Sozialkompetenz
- 4.3. Motorische Kompetenz
- 4.4. Sprachkompetenz
- 4.5. Lernkompetenz, Sach-, Methoden- und Mathematisch-logische Kompetenz
Ziele für die Krippenkinder
- 4.6. Beobachtung & Dokumentation

5. Pädagogische Arbeit

- Der Situationsorientierter Bildungsansatz
- 5.1. Die Eingewöhnung
- 5.2. Das Spiel: Freispielzeit = Selbstbildungszeit
- 5.3. Der Tagesablauf der Elementargruppen
- 5.4. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten und das Außengelände
- 5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

- 6.1. Unser besonderes Sprachkonzept und seine Umsetzung
- 6.2. Profilbaustein Gesundheitsförderung
- 6.3. Teddy braucht Hilfe
- 6.4. Umgang mit der kindlichen Sexualität

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

- 7.1. Partizipation und ihre Umsetzung
- 7.2. Beschwerdemanagement
- 7.3. Inklusion
- 7.4. Interkulturelle Arbeit
- 7.5. Bildung für Nachhaltigkeit
- 7.6. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
- 7.7. Lebensweltorientierung

8. Spezifische Gruppe

- 8.1. Die Krippe
- 8.2. Die Integrationsgruppe
- 8.3. Der Hort

9. Die Übergänge

- 9.1. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
Der Übergang vom Elementarbereich in den Hort
- 9.2. Der Übergang vom Elementarbereich in die Schule

10. Das pädagogische Team

- 10.1. Zusammenarbeit im Team
- 10.2. Unsere Gruppenteams
- 10.3. Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- 11.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 11.2. Grundsätze der Zusammenarbeit
- 11.3. Formen der Zusammenarbeit
- 11.4. Anforderung an die Eltern

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1. innerhalb der Einrichtung
- 12.2. mit den Schulen
- 12.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

13. Qualitätsmanagement

14. Unser Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Nachwort / Impressum

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

Vorstellung der Kita

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung Hedwig-Kreutzfeldt-Weg
Hedwig-Kreutzfeldt-Weg 3
25335 Elmshorn
Telefon: +49 (0) 4121 / 262339 -0
Fax: +49 (0) 4121 / 262339 -9
E-mail: kita43@drk-kreis-pinneberg.de

Träger ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Pinneberg e.V.

Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich am nordwestlichen Ortsrand von Elmshorn im Kreis Pinneberg.

Die Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe zur Friedrich – Ebert – Grundschule, mit deren Lehrern und dem Schulleiter wir eine enge Zusammenarbeit pflegen, zum Wohle unserer uns anvertrauten Kinder.

In der Stadt Elmshorn nutzen wir die örtliche Bücherei, machen Erkundungsausflüge zum Wochenmarkt, zum Deich, zum Schwimmbad, in den Liether Wald. Hierbei bedienen wir uns auch des öffentlichen Nahverkehrs.

Struktur

Die Zusammensetzung unserer Gruppen ist altersgemischt und international, da in unserem Einzugsgebiet viele Familien mit verschiedenem kulturellen Hintergrund leben.

Unsere Kita besuchen insgesamt 120 Kinder:

- 60 Elementarkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in drei Gruppen
- 30 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren in drei Krippen
- 30 Kinder in zwei Hortgruppen

Sie werden von 22 pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Gruppendienst freigestellt.

Haus

Unser **Haus** ist ein Neubau; wir sind im Februar 2013 mit den Kindern eingezogen. Das Haus ist zweigeschossig und beherbergt auf jedem Geschoss vier Gruppen.

Unser **Außengelände** ist groß und rundherum gut eingezäunt. Auf dem Gelände befinden sich sehr schöne, große, alte Bäume, die im Sommer viel Schatten spenden. Es gibt einen Fußballplatz, einen Basketballplatz, Sandkisten und viele Flächen zum Fahren mit den Fahrzeugen, die mit dem gesamten Außenspielzeug in einem großen Schuppen untergebracht sind.

Seit Sommer 2014 verfügen wir eine große Wasserbaustelle, die mit den Eltern und vielen Spenden errichtet wurde. Für die Krippenkinder gibt es ein durch Hecken abgegrenztes Gelände. Hier gibt es ebenfalls Sandkisten eine Schaukel, ein Spielhaus, kleinere Fahrzeuge und einen kleinen Kletterparcour.

Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

täglicher Frühdienst	6.30 Uhr bis 8.00 Uhr
Montag bis Donnerstag	8.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag	8.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Wir haben **ganzjährig geöffnet**, mit Ausnahme von:

⇒ 2 **Teamfortbildungstagen** im Jahr, diese werden langfristig angekündigt!

Zwischen **Weihnachten und Neujahr** bieten wir für unsere berufstätigen Eltern im Bedarfsfall eine Betreuung an.

2. Unser Träger

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Rotkreuzbewegung auf Bundes-, Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbandsebene arbeitet.

Der Kreisverband Pinneberg ist Träger von 17 Kindertageseinrichtungen.

Er unterhält darüber hinaus u.A. Sozialstationen, Begegnungsstätten, Kontaktstellen für Selbsthilfegruppen...Seniorenwohnanlagen.

Unser Handeln in den Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, bilden die Grundhaltung unserer täglichen Arbeit.

2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit:

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Wir achten Menschen als eigenständige Persönlichkeiten.

Unabhängigkeit:

Wir sind in unserem Handeln unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben.

Freiwilligkeit:

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität:

Wir behandeln alle Menschen gleich, unabhängig von ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung.

Unparteilichkeit:

Wir arbeiten aus einer beobachtenden, neutralen Position heraus.

Durch offene Gespräche mit den Kindern in der Gruppe gestalten wir Möglichkeiten der Verständigung für ein friedliches Zusammenleben.

Universalität:

Wir wertschätzen alle Kulturen und Menschen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit:

Wir, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes, haben ein einheitliches Kindbild und verfolgen gemeinsame Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

2.2 Der Weltrotkreuz- Tag

Der **Weltrotkreuz- Tag** am 08. Mai, ist ein internationaler Gedenk- und Feiertag zu Ehren von Henry Dunant. Er ist der Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Der Weltrotkreuz- Tag symbolisiert einen Tag des Friedens, der Menschlichkeit und des Helfens. In allen Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes finden zu diesem Anlass alljährlich besondere Aktionen statt, z.B.:

- Erzählen über Henry Dunant, den Begründer des Roten Kreuzes
- Projektarbeit zum Thema „Helfen“
- Erste Hilfe Kurse für Schulkinder
- Aktionen zu „Teddy braucht Hilfe“
- Besuch des Rot Kreuz Museums
- Besichtigung eines Krankenwagens

Das Lied vom Roten Kreuz

Kennt ihr denn schon das Rote Kreuz?
Kennt ihr denn schon das Rote Kreuz?
Henri hat gesagt: „Wir sind immer da!“
Henri hat gesagt: „Wir sind immer da!“

Refrain „Wir sind vom Roten Kreuz, HIPP HIPP HURRA
„Wir sind vom Roten Kreuz, HIPP HIPP HURRA

Braucht jemand Hilfe – sind wir da!
Ist jemand einsam – sind wir da!
Brauchen wir ´nen Kita – Platz – auch dann sind wir da!
Gab´s ein großes Unglück – auch dann sind wir da!

Refrain: „Wir sind vom Roten Kreuz, HIPP HIPP HURRA
„Wir sind vom Roten Kreuz, HIPP HIPP HURRA

Nun kennt auch ihr das Rote Kreuz.
Nun kennt auch ihr das Rote Kreuz.
Henri hat gesagt: „Wir sind immer da!“
Henri hat gesagt: „Wir sind immer da!“

Refrain: „Wir sind vom Roten Kreuz, HIPP HIPP HURRA
„Wir sind vom Roten Kreuz, HIPP HIPP HURRA

3. Bild vom Kind

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Es entwickelt sich auf seine Weise, in seinem Tempo, zu seiner Zeit. Es ist "Akteur seiner eigenen Entwicklung" und macht sich sein Bild von der Welt.

Jedes Kind ist neugierig und spontan, es bildet sich selbst, indem es:

- sich ausprobiert und experimentiert
- sich auf seine Weise ausdrückt
- nachahmt, was es hört und sieht
- sich auseinandersetzt und auch einmal in Widerstand geht
- fordert und provoziert

Um sich ganzheitlich entwickeln und **sich selbst bilden zu können**, benötigt es:

- zuverlässige Erwachsene, die sichere Bindungen mit ihnen eingehen
- Bezugspersonen, die Vorbild sind
- Vertrauen und Wertschätzung
- Zuwendung und Körperkontakt
- Freiräume, Ruhe und Zeit
- Bewegung, auch in der Natur
- freies selbst bestimmtes Spiel
- Orientierung durch klare Regeln, Grenzen und wiederkehrende Rituale
- Impulse, Anregungen und Lernanreize
- Lob und Anerkennung

Kinder brauchen andere Kinder, Freunde, mit denen sie spielen und lernen und sich ausprobieren können.

3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich rasant entwickelt, Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht, alles muss schnell gehen, auch Kindergartenkinder müssen schon "funktionieren". Die Zeit vieler Kinder ist verplant, statt draußen frei spielen zu können, haben sie in den frühen Jahren schon diverse Termine am Nachmittag.

Dies wirkt sich auf das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder aus.

Viele Kinder erleben **zuviel**:

- **verplante Zeit**, dadurch wenig Zeit für freies Spiel, für Langweile und ungeplante Kreativität
- **mit dem Auto gefahren werden**, statt zu Fuß zu gehen
- **Konsum, Animation und Medienkonsum**, das macht sie reaktiv
- **Lernanforderung** durch frühe **Leistungsorientierung**

Viele Kinder leben in **Lebensbedingungen**, in denen sie **wenig oder zuwenig**:

- **Zeit und Spontaneität** für Kontakte und Spiel mit anderen Kindern haben
- **Bewegung** haben
- **draußen in der Natur** spielen können
- **Risiko** eingehen und **eigene Fehler** machen dürfen
- **Gemeinschaft** erleben, wie z.B. beim Essen in der Familie

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir **familienergänzend** auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir verstehen uns als **Bildungsbegleiter/innen** und verlässliche **Bindungspersonen** für die Kinder.

Wir sind für die Kinder da, als SpielpartnerIn, Impulsgeber/in, Vorleser/in und Helfer/in. Wir unterstützen die Kinder, in dem wir uns zurücknehmen und ihnen dabei helfen, es selbst zu tun.

Wir lassen ihnen Zeit sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir hören den Kindern zu, gehen in den Dialog und bieten ihnen Reibungsfläche. Wir bieten ihnen klare Strukturen, setzen Grenzen und handeln mit den Kindern verständliche Regeln aus. Dies gibt ihnen Sicherheit.

4. Pädagogische Ziele

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung dient der Lebensvorbereitung. Die Kinder erweitern ihren Erlebnisraum von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Sie finden hier die Rahmenbedingungen, sich ganzheitlich zu entwickeln und sich in einer Gruppe mit anderen Menschen, Kindern und Erwachsenen, auseinanderzusetzen. Die Zielsetzung unserer Arbeit bezieht sich auf die Begleitung und Förderung der Kinder bei der Entwicklung der folgenden Kompetenzen.

4.1. Selbstkompetenz

Selbsttätiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Ich-Stärke. Ein selbstkompetentes Kind ist mutig und traut sich Dinge allein zu, es kann altersgemäße Aufgaben übernehmen und ist im lebenspraktischen Bereich selbstständig.

Ein Kind ist **ICH- stark**, wenn es z.B. in der Lage ist:

- seine Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- sich in der Gruppe zu behaupten
- vor anderen frei zu sprechen
- „nein“ zu sagen

Es ist z.B. **selbstständig**, wenn es:

- sich an- bzw. umziehen kann
- Körperpflege und Hygieneregeln beherrscht
- eigene Entscheidungen treffen kann, wo und mit wem es sich beschäftigen will
- sich selbstständig im ganzen Haus und auf dem Außengelände orientieren kann

In unserer Einrichtung ermutigen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu sein.

4.2. Sozialkompetenz

Soziales Lernen ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Die Kindertageseinrichtung ist Ort des sozialen Lernens. In der Gruppe machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen in einem Umfeld mit vielen Menschen.

Hier können sie sich im Alltag als soziales Wesen wahrnehmen, ein starkes ICH im Wechselspiel mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln, sich in der Gruppe etwas zutrauen, aber auch lernen sich zurückzunehmen. Jeden Tag müssen sie ihren Platz im Miteinander der Gruppe finden, die Kinder lernen miteinander und voneinander.

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen die Kinder Orientierung und Struktur z.B. durch Regeln. Sie lernen diese einzuhalten und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Damit Kinder die Regeln verstehen, ist es wichtig, sie an der Entwicklung von Regeln zu beteiligen.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es z.B.:

- mit Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen kann, auch mit unbekanntem Personen
- sich in eine Gruppe einfügen, durchsetzen und angesprochen fühlen kann
- anderen helfen und Empathie für andere entwickeln kann
- Regeln beachten, in Frage stellen und neue Regeln aufstellen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- Kompromisse schließen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sozialkompetent zu werden, indem wir Vorbild sind, in der Gruppe für ein wertschätzendes Klima sorgen und jedes Kind individuell dabei unterstützen seine Lernschritte zu gehen.

Motorische Kompetenz

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung.

Ein motorisch kompetentes Kind hat eine natürliche Bewegungsfreude und den Mut, immer wieder Bewegungsherausforderungen anzunehmen.

Ein Kind ist z.B. motorisch kompetent, wenn es:

- ein gutes Körperbewusstsein hat
- einen gut ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat
- seine Bewegung koordinieren und steuern kann
- rückwärtsgehen kann
- seine Körpermitte kreuzen kann
- seine Feinmotorik steuern, schneiden, einen Stift halten und den Pinzettengriff anwenden kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, motorisch kompetent zu werden, in dem wir ihm vielfältige Bewegungsherausforderungen zur Verfügung stellen und gezielte Angebote machen.

4.3. Sprachkompetenz

Ein sprachkompetentes Kind hat Freude am Sprechen und verfügt über einen altersangemessenen aktiven und passiven Wortschatz. Es hat Sprachverständnis und kann Anweisungen verstehen.

Ein Kind ist z.B. sprachkompetent, wenn es:

- klar und deutlich und in ganzen Sätzen sprechen kann
- kreativ mit Sprache umgeht
- etwas Gehörtes oder Erlebtes wiedergeben kann
- Fragewörter benutzt
- Grammatik richtig einsetzt, wie z.B. Mehrzahl bilden, Bindewörter nutzen, verschiedene Zeitformen bilden kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden, in dem wir ihm ein Sprachvorbild sind, Bilderbücher vorlesen, Lieder singen, Finger- und Sprachspiele, sowie Reime und Gedichte anbieten.

4.4. Lernkompetenz

Ein lernkompetentes Kind ist wissbegierig, sucht Antworten auf seine Fragen und findet eigene Lösungswege. Es hat Freude am Spielen, entwickelt eigene Spielideen und ist fähig, zu interpretieren und zu reflektieren.

Ein Kind ist z.B. lernkompetent, wenn es:

- Eigeninitiative entwickelt und offen auf Neues zugehen kann
- sich konzentrieren kann
- Ausdauer zeigt, d.h. sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen kann
- gemachte Erfahrungen nutzen und auf Neues anwenden kann
- Zusammenhänge herstellen kann
- seine Merkfähigkeit entwickelt

Wir begleiten jedes Kind dabei, lernkompetent zu werden. Lernkompetenz entwickelt das Kind, wenn es von Anfang an selbsttätig sein darf, durch eigene Aktivitäten und Experimente Erfahrungen machen kann, seine eigenen Fragen stellen und nach Lösungen suchen darf.

Sachkompetenz

Sachkompetenz bedeutet für uns, dass jedes Kind sich in den verschiedenen Bildungsbereichen Sachwissen altersgemäß aneignen kann.

Ein Kind ist z.B. sachkompetent, wenn es:

- Zeiten und Kalender kennt
- sich im Straßenverkehr angemessen verhalten kann
- kulturelles Wissen angeeignet hat
- Gefahren erkennt und sie altersgerecht einschätzen kann
- wichtige Institutionen, wie Feuerwehr, Polizei kennt und deren Aufgaben benennen kann

Unsere Einrichtung bietet den Kindern in unserem Rahmen und mit Unterstützung anderer Institutionen kindgerechtes Fachwissen an. Durch Fachbücher, Gespräche und themenorientierte Expeditionen ermöglichen wir es ihnen, sich altersgemäßes Allgemeinwissen anzueignen.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz ist die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fertigkeiten, z.B. für die kreative Gestaltung wichtig sind.

Ein Kind ist z.B. methodenkompetent, wenn es:

- selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- planen und Planungen umsetzen kann
- mit verschiedenem Material umgehen kann
- Fertigkeiten, wie z.B. schneiden, kleben, Verschlüsse öffnen und schließen beherrscht
- Werkzeuge kennt und sie sachgerecht einsetzen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, methodenkompetent zu werden, in dem wir ihm zeigen wie es geht, ihm ein Vorbild sind und ihm bei Bedarf Hilfestellung anbieten.

Mathematisch- logische Kompetenz

Wir verstehen unter der mathematisch - logischen Kompetenz, dass die Kinder eine räumliche Vorstellung haben, z.B. Symmetrie, vorne und hinten und logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können.

Des Weiteren lernen die Kinder die Zahlenräume kennen und zuzuordnen, sowie kleinere Mengen, ohne diese zu zählen, zu überschauen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ihre mathematischen - logische Kompetenz zu entwickeln, in dem wir mathematische Fragen der Kinder aufgreifen und sie im Alltag auf mathematische Phänomene aufmerksam machen, wie z.B.:

beim Tischdecken im Alltag Mengen erfassen

- mit ihnen wiegen, messen, spiegeln
- mit ihnen Mengen, Formen anschauen und die Schwerkraft erforschen

4.5. Ziele für die Krippenkinder

Unsere vorrangigen Ziele für die Krippenkinder sind, dass sie ihre Kompetenzen altersgerecht entwickeln.

Wir unterstützen die Kinder darin:

- zunehmend selbstständig im lebenspraktischen Bereich zu werden
- sich mit allen Sinnen zu erfahren und mit Material zu experimentieren
- mutig zu sein, unbekannte Dinge auszuprobieren
- konzentriert an einer Gruppenaktivität teilzunehmen, z.B. beim Morgenkreis
- ihren Radius in der Kindertageseinrichtung zu erweitern und zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt aufzunehmen

4.8. Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder kontinuierlich im Kindergartenalltag. Dabei geht es nicht nur um den Entwicklungsstand der Kinder, ihre aktuellen Themen, Interessen und ihre besonderen Fähigkeiten.

In Alltagssituation beobachten wir die Kinder täglich im Freispiel drinnen und draußen dabei interessieren uns zum Beispiel ihre Selbstbildung, die Themen mit denen sie sich beschäftigen, das Sozialverhalten in der Gruppe, ihre Bewegungsentwicklung und ihre sich entwickelnde Selbständigkeit

In regelmäßigen Abständen mindestens 2x im Jahr werden die Kinder von uns mithilfe von zertifizierten Beobachtungsdokumenten in ihrer Entwicklung eingeschätzt.

Dabei wird jeder Entwicklungsbereich und auch die Individualität jedes Kindes berücksichtigt, das Ergebnis wird dokumentiert.

Diese Dokumentation dient als Grundlage für die Elterngespräche, die 1x jährlich und nach Bedarf stattfinden.

5. Pädagogische Arbeit

Unser Situationsorientierter Bildungsansatz

In unseren Einrichtungen arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Bildungsansatz, wie er in den Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kindertageseinrichtungen steht und nach dem Bildungsansatz, der in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein festgelegt ist. Dieser ganzheitliche Ansatz beinhaltet eine Herangehensweise an das Lernen der Kinder, die von ihrer Lebenswelt ausgeht und die Unterstützung ihrer Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt.

Wir pädagogischen Fachkräfte orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, ihren Erlebnissen und Erfahrungen und gehen auf ihre Themen ein. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es familienunterstützend in seiner Entwicklung. Dabei werden die einzelnen Lebenssituationen jedes Kindes berücksichtigt.

Durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältigem Materialangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder geweckt und gefördert. Räume mit anregendem Material, Bewegungs- und Ruhezeiten, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können, eröffnen den Kindern reichhaltige Lern-, Entscheidungs- und Erlebnismöglichkeiten.

Aktivitäten in Kleingruppen, Projekte und gruppenübergreifende Angebote bieten den Kindern verschiedene entwicklungsfördernde Themen.

Unsere Aufgabe ist es aufgrund gezielter Beobachtungen die Themen der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und dazu vertiefende Angebote zu entwickeln und anzubieten. Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu lassen.

5.1. Eingewöhnung

Die Gewöhnung des Kindes an die Kindertageseinrichtung findet nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ statt.

Hierzu begleiten die Eltern während der Eingewöhnungszeit ihr Kind in der Krippe eine Zeitspanne von min. 3-4 Wochen, im Elementarbereich min. 1-2 Wochen, im Hortbereich 1-2 Tage, solange das Kind dieses einfordert. Das Kind bestimmt das Tempo.

Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ sieht vor, dass die Eltern ihr Kind vor dem 4. Tag nicht allein in der Gruppe lassen. Das Kind soll sich in der sicheren Umgebung seines Elternteils in seiner Zeit auf seine neue Umgebung und die vielen neuen Menschen und Eindrücke einlassen können. Dazu braucht es seine verlässliche Bindungsperson, in der Regel ein Elternteil, an seiner Seite.

Wenn das Kind am 4. Tag den Eindruck macht, es könne ohne die Eltern einen Augenblick lang im Gruppenraum allein bleiben, wird ein erster Trennungsversuch unternommen.

Sollte das Kind unglücklich über die Trennung sein, was keinesfalls ungewöhnlich ist, wird sein/e Erzieher/in versuchen, es zu beruhigen. Sollte dies nicht gelingen, wird am nächsten Tag NICHT wieder getrennt, sondern später ein neuer Versuch gestartet, um dem Kind noch mehr Zeit zu geben, in der sicheren Nähe des Elternteils Vertrauen zu seinem/r persönlichen Erzieher/in aufzubauen.

Hat das Kind jedoch bereits einen guten Kontakt zu seinem/r Erzieher/in aufgebaut, dass es die Trennung gut aushalten oder sich zumindest trösten lassen kann, wird am nächsten Tag ein wenig länger getrennt.

Für gewöhnlich kann die Eingewöhnung auf diese Weise innerhalb des oben genannten Zeitraumes abgeschlossen werden – in Einzelfällen kann sie aber auch länger dauern.

Während der Eingewöhnung entscheiden die Gruppenerzieher/innen in Absprache mit den Eltern, wann und wie lange getrennt wird und wie lang die Besuche in der Kindertageseinrichtung in diesen ersten Tagen dauern soll.

Das Wohl des Kindes steht während des gesamten Eingewöhnungsprozesses im absoluten Vordergrund!

Der Ablauf der Eingewöhnung

Das Anamnesegespräch

Hierfür wird im Monat vor Eintritt des Kindes ein Termin mit den Eltern vereinbart, der etwa zwei Wochen vor Beginn der Eingewöhnung stattfinden wird. Dieses Gespräch dient einem ersten Kennenlernen zwischen Eltern und Gruppenerzieher/in, der/die das Kind eingewöhnen und somit auch der nächste Ansprechpartner der Eltern sein wird.

Hier werden wichtige Informationen über das Kind und die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung ausgetauscht.

Der Schnuppertag

Der Schnuppertag ist eine Gelegenheit für das Kind und sein Elternteil, den Alltag in der künftigen Gruppe zu erleben. So kann das Kind schon einmal einen ersten Blick in die Spielbereiche des Raumes werfen, die anderen Kinder und vor allem seine/n persönliche/n Erzieher/in kennenlernen. Dieser Termin wird, wie das Anamnesegespräch, seitens der Kindertageseinrichtung vereinbart und findet voraussichtlich in der Woche vor dem Beginn der Eingewöhnung statt.

Der Eingewöhnungsbeginn

Zu Beginn der Eingewöhnung kommt das Kind in Begleitung seines Elternteils für eine verkürzte Zeit in die Kita. Diese Zeit wird in Absprache zwischen Erzieher/in und Eltern Tag für Tag verlängert.

5.2. Das Spiel: Freispiel = Selbstbildungszeit

Das freie Spiel= Selbstbildung ist die Arbeit der Kinder, sie probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander.

Sie lernen täglich sich zu entscheiden, mit wem, was, wo und womit sie sich beschäftigen wollen.

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- in Rollenspielen eigene Ideen ausleben, dabei ihre Kreativität entwickeln, Alltagstätigkeiten einüben und Erlebtes verarbeiten
- mit vielfältigem Material Erfahrungen sammeln z.B. beim Kneten, Basteln und Werken
- sich im Konstruktionsbereich beim Bauen mit Bausteinen und unterschiedlichem Konstruktionsmaterial ausprobieren und Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Phänomenen machen
- Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Bilderlotto, Mensch ärgere dich nicht usw., dabei sich mit den Regeln im Zusammenspiel mit anderen Kindern auseinandersetzen
- in Spielsituationen mit anderen Kindern ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln
- sich in der Gruppe, im Haus und im Außengelände frei bewegen und dazu Fahrzeuge und andere Möglichkeiten nutzen
- Bücher anschauen oder sich vorlesen lassen und dadurch ihr Wissen erweitern
- draußen Umwelterfahrungen machen z.B. mit Naturmaterial

Im freien Spiel ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Kinder für sich allein und mit anderen Kindern. Hier entwickeln sich soziale Kontakte und Freundschaften.

5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste

Der Tagesablauf

6.30 – 8.00 Uhr

Frühdienst

8.00 Uhr

Die Gruppenzeit beginnt, die Frühdienstkinder werden an die GruppenerzieherInnen übergeben

8.00 – ca.10.00 Uhr

Findet eine halboffenes **Frühstück** mit den Elementarkindern, ein gemeinsames Frühstück in den Krippen statt
Parallel gibt es das Freie Spiel der Kinder = Selbstbildungszeit

10.00 – 12.00 Uhr

Ein **Morgenkreis** findet in allen Gruppen zu individuellen Zeiten statt
Es gibt verschiedene Angebote für die Kinder zur individuellen Nutzung wie z.B. Spielen, Forschen u. Experimentieren, Basteln, Lesen oder Werken und auch gemeinsam - außerhalb der Einrichtung wie z.B. Bücherei, Deich, Wald...Laufgruppe
Spezielle Förderung werden außerhalb der Gruppe (z.B. Sprint, Sprachförderung, Heilpädagogische Förderung, Würzburger Programm,) angeboten

Ab 11.45 Uhr

Ein gemeinsames **Mittagessen** gibt es in den Krippen im Gruppenraum, in einer Regelgruppe ebenfalls im Gruppenraum, zwei Regelgruppen speisen im Kinderrestaurant. Die Zeiten sind mit den Gruppen abgestimmt. Danach findet der Mittagschlaf in den Krippen statt. Mittagsruhe für einige Kinder im Elementarbereich ist bei Bedarf möglich.

Mittagessen entsprechend des Stundenplanes in drei Zeiten für die Hortkinder
Danach **Freispiel** draußen, im Kinderrestaurant/ oder in den Gruppen

Ab 14.30 Uhr

Eine kleine **Zwischenmahlzeit**

Bis 16.00/17.00 Uhr

Kleine Beschäftigungsangebote oder Freispiel
Ausklängen des Tages, **Abholen der Kinder**,

Rituale

Im Kita-Alltag geben sich wiederholende Rituale der Zeit Struktur und damit den Kindern Sicherheit. Folgende Rituale finden regelmäßig statt:

- Der Montagskreis
- Die Gruppenkreise
- Tischsprüche
- Kalender
- Geburtstage
- Abschiedsrituale (z.B. beim Gruppenwechsel oder beim Verlassen der Einrichtung)
- Adventskalender

Im **Wochenablauf** findet ein gemeinsamer Morgenkreis jeden Montag um 9.00 Uhr gruppenübergreifend für alle Kinder statt

Im **Jahresverlauf** gestalten wir für die Kinder Angebote und Projekte zu den Jahreszeiten.

Wir feiern die traditionellen Feste

- Fasching
- Ostern
- Rot – Kreuz – Tag
- Ein Frühlingsfest, ein Sommerfest oder ein Herbstfest.
- Lichterfest / Laternenumzug
- Religiöse und interreligiöse Feste für die Kinder, die unsere Kita besuchen, z.B. die muslimischen Feste Bayram und das Zuckerfest
- Nikolaus
- Weihnachtsfeier

5.4. Die Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

Unsere Gruppenräume

Die Gruppenräume laden die Kinder ein, sich in den Freispielphasen selbst zu bilden und ihre Fertigkeiten zu trainieren, dabei entwickeln sie ihre Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz.

In allen Grupperäumen gibt es einen Rollenspielbereich, Kreativbereich, Bauecke, einen Spielbereich und eine Kuschelecke.

Im **Rollenspielbereich**, auch auf den Hochebenen, finden die Kinder Herausforderung für ihre Sprach- und Phantasieentwicklung. Sie spielen in Gruppen und setzen sich auseinander, handeln Rollen und Regeln aus, sie müssen Kompromisse eingehen und Konflikte lösen.

Im **Baubereich** finden sie Material für Konstruktionsspiele mit vielfältigem Konstruktionsmaterial, z.B. Lego und Duplo, Holzbausteinen, Autos auf einem Verkehrssteppich, die sie herausfordern, zu bauen und zu konstruieren. Dabei müssen sie sich in der Gruppe auseinandersetzen, sich das Material teilen und Kompromisse finden.

In die **Kuschelecke** können die Kinder sich zurückziehen, entspannen und sich ausruhen, sie können selbständig Bilderbücher anschauen und Vorgelesen bekommen

Im **Kreativbereich** gibt es Möglichkeiten zum Basteln, Malen, Tuschen, Kleben, Schneiden oder Kneten, hier können sie sich kreativ ausdrücken und mit verschiedenem Material Erfahrungen machen.

Im **Spielbereich** mit Gesellschaftsspielen, Würfelspielen, Kartenspiele Didaktischen Spiele und Puzzle können die Kinder den Umgang mit Regeln, lernen, Ausdauer, und Frustrationstoleranz entwickeln.

Es gibt Material für Übungen des alltäglichen Lebens und Material aus den Bereichen. Mathematik, Sprache und Naturwissenschaften. die Kinder werden dadurch animiert, Zusammenhänge zu erkennen, zu messen, zu zählen, und immer wieder Neues auszuprobieren.

Die Krippenräume

Die Krippenräume sind mit pädagogischen Möbeln und speziellem Material für die Kinder unter drei Jahren eingerichtet. Neben den Bereichen, die es auch in den Elementargruppen gibt, bieten wir den Kindern besondere Anreize dafür, sich zu bewegen und sich mit allen Sinnen zu erfahren.

Es gibt Tische, Stühle und Hocker mit unterschiedlichen Tisch- und Sitzhöhen damit die Kinder selbstständig an den Tischen sitzen können. Die gemeinsamen Mahlzeiten finden hier statt.

Zu jeder Krippe gehören ein Waschraum mit Wickelplatz mit einer Wickelkommode mit einer Treppe, so dass die Kinder mit minimaler Unterstützung den Wickelplatz erreichen können. und ein Schlafraum, der u. A. auch für die Arbeit in Kleingruppen genutzt werden kann.

Der Bewegungsraum

In unserem Bewegungsraum kann mit wechselnden psychomotorischen Angeboten und Geräten eine ideale Ausgangsbasis geschaffen werden für die Entwicklung der motorischen Kompetenz und der Weiterentwicklung der Körperwahrnehmung.

Ein Bällebad und verschiedenste Kleingeräte geben Anreize, sich in Kontakt mit den Bällen wahrzunehmen und den Bewegungsdrang auszuleben.

Es gibt Möglichkeiten zum Aufhängen von Hängematten, mehrere Schaukeln, und ein Boxsack sind vorhanden, sodass z.B. vestibuläre Reize gesetzt und so der Gleichgewichtssinn gefördert werden kann, aber auch Kräfte erfahren und gelenkt werden können. Ebenso steht dieser Raum für Tänze und Entspannungsübungen zur Verfügung.

Hier treffen wir uns auch jede Woche zum „Montagskreis“. Die HeilpädagogInnen der Lebenshilfe können diesen Raum nach Bedarf nutzen, wenn sie die Förderung einzelner Kinder durchführen.

Die Lernwerkstatt

Unsere Lernwerkstatt kann täglich von allen Kindern gemeinsam mit ihren ErzieherInnen genutzt werden.

Sie ist zur Zeit donnerstags am Vor – und Nachmittag für angeleitete Experimente geöffnet. Es werden verschiedene Materialien angeboten, die biologische, chemische, mathematische, physikalische und ökologische Lernbereiche betreffen. Zu jedem Thema befinden sich in den Regalen der Lernwerkstatt kleine, leicht durchzuführende Versuche. Diese sind jeweils nach Alter der Kinder sortiert.

Für die Krippenkinder liegen die Materialien im unteren Regalbereich, für die Elementarkinder im mittleren und für die Hortkinder in den oberen Bereichen bereit. Selbstverständlich gibt es Verhaltensregeln, die vor der Benutzung des Raumes besprochen werden.

Warum brauchen Kinder eine Lernwerkstatt?

Für die Kinder ist die Lernwerkstatt ein Ort für selbstgesteuertes, selbstständiges Lernen.

Sie bestimmen die Zeit, die sie einem Versuch widmen selbst und können sich mit anderen Kindern über ihre Erfahrungen und Ergebnisse austauschen.

Durch Impulsfragen der anwesenden ErzieherIn wird den Kindern, wenn notwendig Hilfestellung gegeben. Spielerisch fördern sie so ihre Kommunikation (Wortschatz), vertiefen ihr Wissen über Themen die ihnen wichtig sind (z.B. zieht ein Magnet alles an?) und erlangen ein stärkeres Bewusstsein über ihre Umwelt und wie sie funktioniert.

Sie lernen Rücksicht auf andere zu nehmen, zu warten und mit dem ihnen anvertrauten Material sorgsam umzugehen.

Außerdem verbessern sie ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Der Werkraum

Im Werkraum erlernen die Kinder den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen.

Durch Ausprobieren erfahren sie z.B.:

- welche Säge für welches Material geeignet ist
- dass beim Verleimen weniger mehr bedeutet
- dass oft die Technik über der Kraft steht „Wie bekomme ich den krummen Nagel wieder aus dem Holz?“

Die ErzieherInnen unterstützen bei einzelnen Handgriffen und besprechen bestehende Gefahren. Die Kinder gewinnen zunehmend Sicherheit und Selbstvertrauen im Umgang mit Hammer, Säge, Zange, Feile, Raspel, Handbohrer, Schraubenzieher und dem Schraubstock

Mit wachsender Erfahrung steigt die Sicherheit im Umgang mit Werkzeug und die Kinder entwickeln eine enorme Ideenvielfalt. Die zeigt sich in den immer differenzierter angefertigten Werkstücken.

Viele Arbeiten im Werkraum erfordern Teamgeist. Die Kinder müssen sich gegenseitig helfen, damit das Projekt gelingen kann. So profitieren ungeübte Kinder von den Erfahrungen der „alten Hasen“. Diese wiederum üben, auf diese Weise ihr Wissen an andere weiterzugeben und sie anzuleiten.

Das Außengelände

Auf unserem großzügigen Aussengelände haben die Kinder Raum für immer neue Herausforderungen Bewegung und Anreize für die Sinneswahrnehmung.

Mehrere Sandkisten und Spielzeug, sowie im Sommer Wasser, regen die Kreativität beim Spielen der Kinder an. Eine Schaukel und Balanciermöglichkeiten zum spontanen Aufbau fordern den Gleichgewichtssinn heraus.

Verschiedene Fahrzeuge stehen im großen Schuppen für Groß und Klein zur Verfügung.

Rasenflächen laden zum Toben und Spielen ein, große alte Bäume geben genug Schatten im Sommer und Laubboden im Herbst, um Rollenspiele zu spielen und Naturerfahrungen zu machen.

Ein Fußballplatz sowie ein Basketballplatz bieten für Ballspiele optimale Möglichkeiten zum Erfahren und Erleben von sozialen Zusammenhängen im Mannschaftssport, sowie auch zum Trainieren der körperlichen Fähigkeiten im Umgang mit dem Ball.

Unser Außengelände wurde inzwischen durch einen bepflanzten Wall unterbrochen, eine Wasserbaustelle ist mit Elternhilfe entstanden und motiviert die Kinder zum Spielen mit Wasser und Sand. Anfang 2015 wird ein neues Klettergerät aus Robinienholz installiert mit Seilen zum Klettern und Schaukeln, Holzstämmen zum Balancieren.

Findlinge und ein bewachsener Wall unterbrechen das Gelände und laden ebenfalls zum Spielen ein.

5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

Die Kinder erwerben in Selbstbildungsprozessen Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen in den folgenden **sechs Bildungsbereichen**, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind.

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache(n) Kommunikation Zeichen & Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> • naturwissenschaftliche Experimente • Naturbeobachtung • Logikspiele • Konstruktion in der Bauecke • Sachbücher über Technik, Biologie usw. • Puzzle • Sandkasten: Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, unter Kindern • Gesprächskreise • singen • reimen • erzählen • Bücher • malen und drucken • Buchstaben • Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung • Konfliktbewältigung • Umgang in der Gruppe miteinander • einander helfen • Verantwortung übernehmen • verschiedene Religionen • Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch- ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • verschiedene Kulturen • unterschiedliche Nationalitäten • Partizipation • in der Gruppe abstimmen und entscheiden • erkunden der Stadt oder Gemeinde • kennen lernen von kulturellen Einrichtungen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Entspannung für Kinder • Turnen und Gymnastik für Kinder • Bewegung draußen auf dem Außengelände • spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter • gesunde Ernährung • Ausflüge in die Natur • Bücher und Bewegungsspiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> • singen • Musik machen • Theater spielen • künstlerisches Gestalten • malen, basteln, Handarbeiten • Musik hören mit Hörkassetten, CDs • Hörspiel CDs • Bücher • TV, Video und DVD

Bildung ist Selbstbildung.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Material und Angebote für ihre Selbstbildung in den sechs Bildungsbereichen an.

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

6.1. Unser besonderes Sprachkonzept

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Durch Sprache werden:

- Gedanken und Gefühle ausgedrückt
- Bedeutungen vermittelt
- Erfahrungen ausgetauscht
- Wünsche und Begehren kundgetan
- Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant

Studien belegen, dass eine gut entwickelte Erstsprache, sowie eine positive Einstellung dazu wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und zukünftig gut verlaufenden Bildungsbiographien sind.

Die Eltern als die ersten Experten für die Entwicklung ihres Kindes und wir als pädagogische Fachkräfte sind wichtige Vorbilder für den Spracherwerb der Kinder. Es beeinflusst die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders positiv, wenn wir ihnen Zeit und Raum für ihre Lernprozesse geben. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern ein gutes sprachliches Vorbild zu sein und mit den Eltern eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu gestalten.

Kinder lernen lustvoll, wenn sie sich wohl fühlen und keine Angst haben Fehler zu machen, das ist besonders wichtig bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am Besten neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Sprachförderung ist unabhängig von spezifischen Themen und integriert alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeitsbildung.

Daher müssen alle Kinder bei der Sprachförderung berücksichtigt werden. Für den erfolgreichen Spracherwerb ist ein kontinuierliches, intensives Sprachangebot notwendig.

Ein frühzeitiger und systematischer Förderbeginn erleichtert den Prozess der Sprachentwicklung.

Unsere Sprachförderung beinhaltet:

- den Sprachentwicklungsstand des Kindes zu erheben
- die genetischen Veranlagungen des Kindes zu überprüfen
- eine sprachfördernde Umgebung zu schaffen
- die Inhalte von Worten und Sätzen verständlich zu machen
- den Grundwortschatz zu erweitern
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern
- die Sprechfreude der Kinder zu erhalten
- die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Schulerfolg) zu ermöglichen

Wir entwickeln anhand der individuellen Voraussetzungen der Kinder ein persönliches Förderprogramm, das die verschiedenen Sprachprogramme flexibel nutzt.

Dieses Angebot richtet sich an die Kinder im Alter von ein bis sechs Jahre, die in der deutschen Sprache einen Förderbedarf haben, z.B. beim Erwerb von Deutsch als Zweitsprache oder wenn die Sprachentwicklung nicht dem altersüblichen Stand entspricht. Frühkindliche Sprachförderung findet in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Eintritt in die Einrichtung statt.

Die Umsetzung unseres Sprachkonzeptes

Die wichtigste Kommunikationsform des Menschen ist die Sprache. Mit ihr drücken wir Gefühle und Gedanken aus, geben Erfahrungen weiter und können unsere Handlungen planen. Bereits der Säugling tritt in Kommunikation mit seinen Bezugspersonen. Die Förderung dieser nonverbalen Kommunikation bildet die Basis für die spätere Sprachentwicklung des Kindes. Je intensiver dieser Austausch ist, desto besser ist die sprachliche Entwicklung des Kindes.

Mit dem Eintritt des Kindes in die Elementargruppe bieten wir eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund / Zweitspracherwerb und Sprachentwicklungsverzögerungen

Wege der Sprachförderung

Im ersten Schritt erfolgt eine Überprüfung des Sprachentwicklungsstandes. Wenn nötig, bitten wir die Eltern, eine ärztliche Überprüfung auf körperliche Einschränkungen vornehmen zu lassen. In einer Sprache fördernden Umgebung unterstützen wir alle Kinder, ihre Sprachkompetenz zu entwickeln, Worte und Sätze zu verstehen, ihren Grundwortschatz und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu erweitern.

Wir lesen vor, lassen nacherzählen, singen Lieder und machen Fingerspiele. Quatschreime gehören ebenso dazu wie kleine Kurzgeschichten, Bewegungsspiele oder Alltagssituationen. Hierdurch werden Sprachanlässe für die Kinder geschaffen und der Wortschatz erweitert sich spielerisch. Hierfür stehen uns verschiedene Materialien zur Verfügung.

Bei Kindern mit Sprachauffälligkeiten oder bei Zweitspracherwerb erfolgt die Förderung in einer Kleingruppe. Die Inhalte der Kleingruppenarbeit variieren und werden auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Wir unterstützen die Kinder bei der Freude am Sprechen, und erweitern und fördern so ihre Sprachkompetenz. Je nach Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder werden die unterschiedlichsten Bereiche gefördert. Dazu gehören: Mundmotorik, Wortschatz, auditives System (hören), Rhythmik und Musik, Zuhören, Mut zum Sprechen, Sprechfreude und Spaß, Bewegung, Motorik und Grammatik.

Zurzeit werden Kinder ab 3 Jahren nach ihrer Eingewöhnungszeit auf Grund ihrer Sprachentwicklung in den Gruppen genauer beobachtet.

Ermittelte Kinder mit Förderbedarf (durch SELDAK)¹ nehmen an der frühkindlichen Sprachentwicklungsförderung teil. Darunter fallen auch Sprachauffälligkeiten bei Kindern mit Migrationshintergrund (durch SISMIK)².

Elternarbeit bei der Sprachförderung

SELDAK:

¹Hrg.: M. Ulich u. T. Mayr - Staatsinstitut für Frühpädagogik: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

²SISMIK: Hrg.: M.Ulich u. T.Mayr: Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Ein wesentlicher Teil der erfolgreichen Sprachförderung ist die Elternarbeit. Darunter verstehen wir, die Eltern in den Förderprozess mit einzubeziehen. In Elterngesprächen werden die sprachlichen Fortschritte besprochen und die Möglichkeiten der Eltern, ihre Kinder in ihrer Sprachentwicklung auch zu Hause im Alltag aktiv zu begleiten, deutlich gemacht.

Sprachförderung mit dem Würzburger Trainingsprogramm

Bereits Kindergartenkinder sind fähig zum Erfassen der formalen Struktur der gesprochenen Sprache (im einfachen Rahmen). Der Erfolg eines Kindes beim Lesen- und Schreiben lernen hängt letztlich davon ab, inwieweit es das alphabetische Prinzip der Schriftsprache wahrnehmen und verstehen kann. Untersuchungen haben gezeigt, dass die mit diesem Programm geförderten Kinder beim Erwerben des Lesens und Rechtschreibens von diesen vorschulischen Fördermaßnahmen profitiert haben.

Die Praxis des Würzburger Trainingsprogramms

Das Würzburger Trainingsprogramm richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Über einen Zeitraum von 20 Wochen werden Spiele und Übungen durchgeführt, um den Kindern einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu geben. Täglich wird eine Sequenz von 10 Minuten durchgeführt, in der die Kinder erfahren, dass die Sprache in eine Anzahl kleinster Lautsegmente zerlegbar ist, die wiederum durch Schriftzeichen repräsentiert werden.

Es gibt in diesem Übungsprogramm Spiele und Übungen, die in sechs Bereiche unterteilt sind und aufeinander aufbauen:

- Lauschspiele
- Reime
- Satz und Wort
- Silben
- Erkennen von Anlauten
- Laute

Die auf diese Weise geförderte phonologische Bewusstheit macht es den Kindern möglich, sich auf die sprachlichen (linguistischen) Einheiten der Sprache differenziert wahrzunehmen und so die Schriftsprache leichter zu erlernen.

6.2. Profilbaustein Gesundheitsförderung

Basierend auf seinen Grundsätzen und Leitlinien hat das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ein Profil für die Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Profil betrifft in erster Linie das Thema **Gesundheitsförderung** mit besonderen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Die Gesundheit unserer Kinder und die Beachtung des Kindeswohls sind uns ein wichtiges Anliegen. Gesundheitsförderung geschieht unter anderem durch die folgenden Aktivitäten, die jede Kindertageseinrichtung in eigener Regie durchführt:

- gelebte Gesundheitsfürsorge
- Teddy braucht Hilfe (für Kinder)
- Erste Hilfe Kurse
- Vermittlung der Geschichte und des Wirkens des Deutschen Roten Kreuz

Teddy braucht Hilfe

„Teddy braucht Hilfe – Kinder helfen Kindern“ ist ein Projekt des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, den Kindern bereits in der Kindertageseinrichtung Erste Hilfe-Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen dazu in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Geschulte pädagogische Fachkräfte erarbeiten die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe mit den Kindern auf spielerische Weise:

1. Das Sichern der Unfallstelle
2. Hilfe holen
3. Trösten des Verletzten
4. Versorgen des Verletzten
5. Warmhalten des Verletzten

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in fünf Bausteine gegliedert, die die Kinder alle während ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein lernen die Kinder, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen finden und wo sie Hilfe holen können.

2. Notruf

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern den telefonischen Notruf. Die Kinder lernen die Notrufnummer (112) kennen und erfahren, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt. Dafür müssen die Kinder ihre eigene Adresse auswendig können.

Außerdem üben wir mit ihnen das Beantworten der so genannten „5 W – Fragen“, damit sie einen Notruf richtig tätigen können:

1. Wer ruft an?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte gibt es?
5. Warten auf Fragen!

3. Wundversorgung

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden z. B. einer Schürfwunde am Knie oder einen Schnitt am Finger. Die Kinder lernen, wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Baustein sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie machen können, wenn jemand z. B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf den Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen, wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy „Bruno“, der den Kindern als Übungsobjekt und zum Trostspenden zur Verfügung steht. Auch die Krippenkinder beteiligen sich an der Durchführung dieses Projekts, natürlich in der für ihr Alter entsprechenden Form.

Am Ende des Projekts steht dann ein Besuch des Rettungswagens an und jedes Kind bekommt eine Urkunde.

6.3. Umgang mit der kindlichen Sexualität

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen, das heißt, die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die **sexuelle Selbstbildung** beginnen mit der Geburt. Von Anfang an entdeckt und erforscht sich ein Kind auch in diesem Bereich selbst.

In den frühen Jahren geschieht dies über das Kontakterleben des Kindes zu seinen engsten Bezugspersonen. Über die Haut des ganzen Körpers, über das Stillen und Gewickeltwerden erleben sich die Kinder lustvoll.

Die Haltung der Erwachsenen, ihre Einstellung zu Körperlichkeit, Berührung und Sexualität haben Auswirkungen auf die Erfahrungen und die spätere Einstellung des Kindes zu seiner Sexualität.

Deshalb ist es wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten. Positive Erfahrungen mit ihrer Körperlichkeit, Gehalten- und Berührtwerden vermitteln den Kindern Geborgenheit und Nähe.

Die **kindliche Sexualität** unterscheidet sich grundlegend von der **Erwachsenensexualität**. Sie ist unbefangen, spontan, spielerisch und sinnlich-ganzkörperlich. Kinder sind neugierig und wollen sich, andere Kinder und das andere Geschlecht kennen lernen, erkunden und erforschen.

Erwachsene dagegen leben ihre Sexualität gezielt, mit Fantasien und Vorstellungen verbunden und speziell auf die Erregung und das Lusterleben im genitalen Bereich bezogen.

Die Projektion der Erwachsenensexualität auf die kindliche Sexualität der Kinder ist unangemessen. Dies geschieht immer wieder bei den Eltern und löst Ängste und Unsicherheiten aus, wenn die Kinder z.B. Doktorspiele machen.

Unsere Ziele für die Kinder beim Erlernen ihrer Sexualität sind die Entwicklung:

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- eines Berührungskonzepts von angenehm oder unangenehm
- ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen oder Jungen
- offen über ihre Gefühle sprechen können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- „Nein“ sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können

Wir begleiten die Kinder altersgemäß:

- wir bieten ihnen Sachinformationen aus Büchern und beantworten ihre Fragen
- wir geben Erlaubnis für die Selbsterforschung, gewähren dazu Zeit und Raum, mit einer Intimsphäre und begleiten die Kinder aufmerksam in ihrem Tun
- wir leiten Körperberührungsspiele an
- wir erlauben den Kindern Neugierispiele und Körpererforschung, auch nackt

Wir stellen klare Regeln auf:

1. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
2. Körperspiele miteinander sind immer freiwillig, es darf nichts gegen den Willen eines anderen Kindes geschehen.

So können die Kinder lernen achtsam mit sich selbst, ihrer Körperlichkeit und mit den anderen Kindern umzugehen. Unsere Klarheit und unser Wohlwollen hilft den Kindern, ein positives Selbstbild in Bezug auf ihre Körperlichkeit und Sexualität zu entwickeln und wirkt präventiv.

Dies ist der sicherste Schutz gegen Übergriffe auf die eigene Person.

6.6 Die Ernährung in unserer Einrichtung

Für das **Frühstück** sorgen die Eltern selbst.

Wir legen Wert auf eine gesunde Ernährung.

D.h. das Frühstück sollte aus Brot gerne mit Rinde – kauen ist gesund und das Gefühl sowohl harter als auch weicher Dinge im Mund fördert die Mundmotorik des Kindes - und Gemüse und/oder einem Stück Obst bestehen. Es kann aber auch ein Joghurt oder Müsli sein, aber nichts Süßes.

Zum **Mittagessen** gibt es immer zwei Gänge, entweder Vortisch und Hauptgericht oder Hauptgericht und Dessert.

Unsere Küchenkräfte erwärmen die fertigen vorgegarten Menüs der Fa. Hofmann im Konvektomaten, und kochen Kartoffeln, Nudeln, Reis extra dazu.

Zum Vortisch gibt es Gemüsestreifen (auch mal mit Dip) oder Salat.

Zum Dessert reichen wir Obst, Milchshake, Quarkspeisen gelegentlich auch mal einen Pudding oder Eis, wir achten aber stets darauf, dass die Mahlzeit nicht zu viel Zucker enthält.

Für unsere muslimischen Kinder bieten wir vegetarische Alternativen an, generell gibt es bei uns nur 1-2 x / Woche ein Fleischgericht, 1x ein Fischgericht, 1x ein Eigericht des weiteren viel Gemüse und 1x einen Eintopf.

Für unsere Kinder mit Lactoseintoleranz bereiten die Küchenkräfte ein alternatives Gericht zu.

Die Milch und Milchprodukte bekommen wir von „Kruses Hofmilch“. (Ziegenmilch z.B. enthält keine Lactose.) Sollte ein Kind an einer Nahrungsmittelallergie leiden, geben die Eltern das gleich im Aufnahmegespräch bekannt. Zu trinken bieten wir den Kindern einen ungesüßten Früchtetee oder Mineralwasser (mit und ohne Sprudel) an.

Ausnahmen dürfen auch einmal sein: Zum Beispiel zu den Geburtstagen darf es Kuchen geben oder es werden kleine „Naschereien“ verteilt.

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

7.1. Partizipation

Die Beteiligung von Kindern ist eine Bildungsvoraussetzung.

Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, dass Kinder individuell Entscheidungen, die sie selbst betreffen, fällen dürfen und wir mit ihnen in der Gruppe Aktivitäten und Planungen gemeinsam entscheiden und Lösungen für Probleme suchen, die das Leben in unserer Gemeinschaft betreffen.

So lernen die Kinder schon in der Kindertageseinrichtung demokratische Grundformen kennen und erleben, dass sie Rechte haben. Mit zunehmendem Alter werden sie sicherer, trauen sich ihre Meinung zu sagen und für ihre Rechte ein zu stehen.

Ein wichtiger Aspekt der Partizipation ist eine im täglichen Alltag stattfindende Kommunikation mit den Kindern, in der ihre Bedürfnisse und Wünsche in Erfahrung gebracht werden. In der Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder liegt die Chance, dass sie sich trauen auch Dinge anzusprechen, mit denen sie unzufrieden sind.

So ergibt sich ein Rahmen für ein **Beschwerdemanagement mit den Kindern**. Das geschieht im individuellen Dialog, in Kleingruppen und auch in den täglichen Gesprächskreisen, im Kinderrat oder im Kinderparlament.

Mit den älteren Kindern werden die Rechte von Kindern zum Thema gemacht.

Die Umsetzung der Partizipation

Partizipation beginnt schon im Krippenalter.

Die Kinder können frei, nach eigenen Vorlieben auswählen, mit wem und womit sie spielen wollen und haben, – soweit altersgemäß möglich -, freien Zugang zu Spiel- und Kreativmaterial in ihrem Gruppenraum.

Wir beziehen die Kinder bei Gruppenentscheidungen mit ein, wie z. B. bei Fragen wie:

- Auf welchen Spielplatz wollen wir gehen?
- Was wollen wir gemeinsam frühstücken?

Auch bei der Gestaltung der Räume werden die Kinder gefragt und wirken aktiv mit.

7.2. Inklusion = Integration

Jedes Kind ist einzigartig, es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und damit ist es bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen.

Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund, die in unsere Kindertageseinrichtung gehen, verfügen zum Teil über wenige Deutschkenntnisse, wenn sie zu uns kommen. Hier setzen dann unsere besonderen Sprachkonzepte an.

Andere Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf haben, bekommen zusätzliche Angebote. Ggf. vereinbaren wir mit den Eltern und den jeweiligen Fachkräften eine individuelle, z.B. heilpädagogische oder motorische Förderung des Kindes, die es ihm ermöglicht, im Rahmen seiner Gruppe zu wachsen und sich zu entwickeln. Möglich ist eine stundenweise Begeleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während der Betreuungszeit des Kindes.

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans
- pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial- emotionalen, sprachlichen, motorischen/ sensorischen und kognitiven Bereich
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen/ therapeutischen Einrichtungen sowie Diagnostikzentren.

7.3. Interkulturelle Arbeit

Interkulturalität bedeutet für uns, die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen, sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. So bieten wir allen Kindern die Chance, ihre kulturellen Erfahrungen wertschätzend wahrzunehmen und diese zu erweitern.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind aufgeschlossen und neugierig auf andere Kulturen, wir:

- akzeptieren die Vielfalt der kulturellen Perspektiven
- betrachten Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance und Normalfall
- beobachten die Formen der interkulturellen Kommunikation zwischen den Kindern und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern
- setzen uns mit eigenen Fremdheitserfahrungen auseinander
- wir feiern mit allen Kindern christliche und muslimische Feiertage

Wir begleiten die Kinder anderer kultureller Herkunft intensiv durch Sprachförderung und helfen ihnen sich zunehmend sicher mit den anderen Kindern zu verständigen.

7.4. Bildung für Nachhaltigkeit

Bildung für Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Perspektive, die das heutige Handeln auf deren Auswirkungen auf die Zukunft in den Blick nimmt. Es geht um die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen unseres eigenen Handelns wahrzunehmen und dies in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag ist uns deshalb wichtig:

- den Kindern Rechte zu zugestehen und sie darin zu unterstützen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- sie zu beteiligen und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu vereinbaren
- die Kinder dabei zu begleiten, sich mit den Folgen ihres Handelns auseinanderzusetzen
- uns mit den Kindern über Normen und Werten im Umgang mit den Menschen, mit Material und der Natur auseinanderzusetzen
- mit den natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Energie sparsamen umzugehen

Das vorrangige Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die Kinder zukunftsfähig zu machen.

7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Geschlechtsidentität zu finden und zu sichern. Im Altern von drei bis sechs Jahren entwickeln sie ihre Geschlechtskonstanz. Dabei orientieren sie sich an den gesellschaftlichen Rollen, die sie als Vorbild in ihrer Familie und in der Kindertageseinrichtung vorfinden.

Wir arbeiten mit den Kindern geschlechtsbewusst, das betrifft sowohl den Umgang miteinander im Kindergartenalltag, als auch Angebote und Material speziell für Mädchen und Jungen.

Wir sind bewusst Vorbild und unterstützen die Kinder einerseits dabei, rollentypische Erfahrungen zu machen, andererseits machen wir ihnen Geschlechtsrollen erweiternde Angebote. In unseren Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen zum Verkleiden und für Rollenspiele, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren können, als auch geschlechterübergreifendes Material, das sie herausfordert, ihre Rollen zu erweitern.

Diese genderbewusste Pädagogik schafft neue Bildungszugänge für Mädchen und Jungen und verbessert ihre Chancen, sich auch für mädchen- oder jungen- untypische Bildungsbereiche zu öffnen.

7.6. Lebensweltorientierung

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander, sie ist Ausgangspunkt für unsere Herangehensweise an jedes einzelne Kind.

Deshalb ist es wichtig für uns zu wissen:

- wo die Kinder wohnen
- wie die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils sind
- in welchen Lebensumständen ihre Familien leben und welchen Hobbies sie nachgehen
- wie sie in ihrem Wohnumfeld vernetzt sind und
- welche Interessen die einzelnen Kinder haben

Die Lebensweltorientierung unserer pädagogischen Arbeit ermöglicht es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und ihm einen erweiternden Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

8. Spezifische Gruppen

8.1 Die Krippe

In unserer DRK Kindertageseinrichtung gibt es drei Krippengruppen mit einer Betreuungszeit von 8-14 Uhr (1x) und von 8-17 Uhr (2x). Die Gruppen werden jeweils von 10 Kindern im Alter von ca. sechs Monaten bis drei Jahren besucht.

Die qualifizierte Betreuung erfolgt durch jeweils drei Pädagogische Fachkräfte.

Kleine Kinder benötigen Sicherheit und Halt, damit sie die Welt entdecken und erforschen können. Feste Bezugspersonen, wiederkehrende Rituale, wie z.B. der Morgenkreis und die gemeinsame Mahlzeiten, kommen diesen Bedürfnissen optimal entgegen. Darüber hinaus gestalten wir eine anregende Umgebung, die es zulässt, dass das Kind sich ausprobieren und durch aktives Handeln Erfahrungen sammeln kann. Durch eine liebevolle Begleitung und gezielte Förderung bei der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder setzen wir Grundsteine für deren Zukunft.

Fest im Tagesrhythmus der Kinder ist der Mittagschlaf verankert. Liebevoll gestaltete Schlafräume mit unterschiedlichen Schlafplätzen (Körbchen, und Reisebetten) bieten den Kindern die Möglichkeit, sich zu entspannen und die Erlebnisse des Vormittags zu verarbeiten.

Ältere Kinder, die diese Ruhepause nicht mehr benötigen, werden während der Mittagszeit außerhalb der Gruppe wechselnd von einer KrippenmitarbeiterIn betreut.

Die Bildungsbereiche werden von den PädagogInnen berücksichtigt und kommen in der täglichen Arbeit zum Tragen. Dies geschieht z. B. während des Morgenkreises, bei Bewegungsangeboten, dem kreativen Werken mit verschiedenen Materialien, Buchbetrachtungen, Ausflügen in die Natur und Rhythmik – und Musikangeboten.

Wir arbeiten situationsorientiert, das heißt, wir beobachten die Kinder individuell, das Geschehen und die Themen in der Gruppe und greifen diese auf. Daraus entwickeln sich gezielte Angebote für einzelne Kinder oder auch kleine altersspezifische Projekte, z.B. Tiere in der Natur...Farben...)

Als besonders wichtig erachten wir den Bereich der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes. Sich selbst mit allen Facetten zu entdecken und in eine Gruppe zu integrieren ist ein essentieller Prozess für jedes Krippenkind. Dabei unterstützen und stärken wir die Kinder.

8.2 Die Hortgruppe

Unsere Hortkinder kommen zu drei verschiedenen Zeiten aus der Schule. Das gemeinsame Mittagessen unter pädagogischer Begleitung unserer Fachkräfte ermöglicht es den Kindern, den anstrengenden Schulalltag hinter sich zu lassen und emotionalen Rückhalt, Aufmerksamkeit und Zuwendung zu erfahren.

In gemeinsamen Gesprächen werden verschiedene Tageseindrücke besprochen und verarbeitet. Tisch- und Essensregeln bieten den Kindern Struktur und fördern Sozialverhalten und lebenspraktische Fähigkeiten.

Unsere Schwerpunkte

Intensive Hausaufgabenbetreuung

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der intensiven Hausaufgabenbetreuung, der Hilfe zur Selbsthilfe auch bei lernschwachen Kindern, der Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache. Die Kinder lernen:

- Prioritäten zu setzen
- sich die Zeit einzuteilen und diese zu begrenzen
- selbstständig und konzentriert zu lernen

Die Zusammenarbeit mit der Schule ist intensiv und der Austausch zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen findet kontinuierlich statt.

Partizipation - demokratisches Lernen

Die Beteiligung der Hortkinder ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. 1x pro Woche oder bei Bedarf, findet eine Kinderkonferenz statt, bei der demokratische Abstimmungen über verschiedene Themen wie z.B. Regeln und Konflikte, Entscheidungen getroffen werden.

Die Planung und Organisation von Ausflügen, Ferienprogrammen, Freizeitfahrten, Projekten etc. findet gemeinsam, in Absprachen miteinander statt.

Die Kinder werden bei allen sie betreffenden Entscheidungen in Alltagssituationen und bei der Gestaltung der Einrichtung mit beteiligt.

Soziales Lernen

Wir fördern ein wertschätzendes, kulturelle Unterschiede respektierendes Zusammenleben, in dem gegenseitige Toleranz herrscht und Barrieren abgebaut werden. Die Kinder lernen, eigene Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen, auszudrücken und zu respektieren.

Das gemeinsame Erstellen von Mahlzeiten (Koch- und Backtage mit entsprechenden Einkäufen) und deren gemeinsame Einnahme fördern die sozialen Fähigkeiten der Kinder. Sie lernen ebenfalls, sich mit den pädagogischen Mitarbeitern und anderen Erwachsenen auseinanderzusetzen.

Die Kinder entwickeln mit unserer Unterstützung die Fähigkeit, Konflikte angemessen zu lösen, auszuhalten und Kompromisse zu schließen. Sie setzen sich mit anderen Mädchen und Jungen auseinander, um so auch ihre eigene Geschlechtsidentität weiterzuentwickeln.

Regeln werden eingehalten und beachtet. Die Kinder dürfen die Regeln aber auch infrage stellen und sie gegebenenfalls untereinander oder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften verändern.

Selbstständigkeit

Wir unterstützen die Kinder darin, zunehmend selbständig zu werden.

Wir legen Wert auf:

- Ordnung und Vollständigkeit der Schulsachen im Ranzens
- eine gewissenhafte Erledigung der Hausaufgaben
- ihre Selbstständigkeit im hygienischen Bereich
- ein verantwortliches Nutzen der Freizeit
- die Wahrnehmung ihrer Interessen und Ausüben ihrer Hobbys
- ein selbstständiges Erledigen von Aufgaben außerhalb des Hortes

Nach Absprache dürfen die Kinder selbstständig nach Hause gehen.

Auseinandersetzung mit den Themen Religion, Ethik und Philosophie

Um den Kindern diese Themen näher zu bringen, feiern wir gemeinsam Festtage, wie zum Beispiel Ostern, Weihnachten, Bayram, (Opferfest, Zuckerfest). Und wir besuchen mit den Kindern z.B. eine Kirche oder eine Moschee.

Sprache

Wir sehen uns als sprachliches Vorbild, korrigierend und unterstützend. Die Protokolle für die Kinderkonferenz werden selbstständig von den Kindern erstellt. Wir schlagen gemeinsam in Büchern nach oder recherchieren im Internet. Für ihre Portfolios erstellen die Kinder eigene Berichte. Gemeinschafts- und Gesellschaftsspiele fördern die deutsche Sprache bei den Migrantenkinder.

Freizeitgestaltung

Außerhalb der Schulaufgaben bieten wir den Kindern im Rahmen unseres Wochenplans verschiedene Projekte im kreativen, motorischen und handwerklichen Bereich an, oder wir gestalten mit ihnen Medienangebote.

In den Ferien organisieren wir gemeinsame Ausflüge, Gruppenfahrten und Tagesangebote an oder genießen einfach die schulfreie Zeit.

9. Die Übergänge

9.1 Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Im Alter von ca. drei Jahren kann ein Kind aus der Krippe in den Elementarbereich wechseln. Die Krippenkinder haben schon die Kinder und ihre zukünftigen ErzieherInnen bei gemeinsamen Aktionen mit der zukünftigen Elementargruppe und bei Treffen im Außengelände kennengelernt.

Wenn der Wechsel bevorsteht, gibt es, nach Absprache „Schnuppertage“, an denen das Krippenkind eine Zeit lang die gewünschte Elementargruppe gemeinsam mit einer Krippenerzieherin besucht. So werden neue Rituale und Abläufe kennengelernt und die Kinder können miteinander spielen.

Ist der Zeitpunkt für den Übergang gekommen, werden die Krippenkinder aus ihrer Gruppe verabschiedet und im neuen Kreis ihrer Elementargruppe willkommen geheißen. Dort findet auch das in der Krippe angefangene Portfolio einen neuen Platz und alle ersten Ereignisse in der neuen Gruppe werden von nun an dokumentiert

9.2 Übergang vom Elementarbereich in die Schule

Ungefähr ein Jahr vor Schuleintritt werden aus Elementarkindern Vorschulkinder. Die Kinder bemerken selbst, dass sie auf einmal die „Großen“ sind und man etwas mehr von ihnen erwartet.

So wird ihnen immer mehr Selbstständigkeit zugetraut, es wird ihnen Aufgaben gegeben und täglich geübt. Sei es das Erledigen von kleinen Aufträgen innerhalb des Hauses, oder die Vorbereitung und das Umziehen für die Laufgruppe, beim gemeinsamen Einkaufen benötigte Lebensmittel aus den entsprechenden Regalen nehmen, sowie Hilfestellung für die „Kleinen“ zu geben.

Besondere Aktivitäten für die Vorschulkinder kommen hinzu. Das Würzburger Trainingsprogramm ist eine tägliche Aufgabe und im Rahmen der Vorschularbeit wird Konzentration, Aufmerksamkeit und Ausdauer in Übungseinheiten erlernt. Verschiedene Projekte werden ebenfalls für die zukünftigen Schulkinder angeboten.

Die Kinder haben die Möglichkeit an einem Schulbesuchstag die Schule, die Lehrer und eine Unterrichtsstunde kennen zu lernen.

9.3. Übergang aus dem Elementarbereich in den Hort

Elementarkinder, die zukünftig den Hort besuchen sollen, werden frühzeitig von den Horterziehern eingeladen, um sich die Räumlichkeiten anzusehen und einen Einblick in die dortige Struktur zu bekommen.

Der Abschied aus der Elementargruppe wird in einem ansprechenden Rahmen gemeinsam gefeiert.

10. Das pädagogische Team:

10.1 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch eine hohe Verantwortungsbereitschaft und eine intensive Auseinandersetzung miteinander. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit sind uns wichtig. Wir treffen Absprachen und Vereinbarungen und ziehen im Team an einem Strang.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie weiter, indem wir immer wieder gemeinsame Ziele setzen und an der Umsetzung arbeiten. Dabei sind die unterschiedlichen Meinungen im Team willkommen. Wir tauschen unsere Ideen und unser Wissen aus, jeder kann sich einbringen und die Teamarbeit bereichern.

Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder bei personellen Engpässen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und schaffen dort eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir:

- organisieren den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen über Entwicklung und die pädagogischen Ziele in den einzelnen Gruppen
- machen Fallbesprechungen
- tauschen uns über fachliche Fragen aus und beraten uns gegenseitig
- planen und organisieren Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, das jährliche Fest, und diverse Ausflüge
- tauschen uns über Erfahrungen aus Fortbildungen aus

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln und arbeiten immer wieder konzeptionell an unserer qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

Jede/r Kollege/in besucht darüber hinaus mindestens einmal im Jahr eine fachspezifische Fortbildung, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und alle zwei Jahre ein Erste Hilfe Training und eine Fortbildung zur kindlichen psychosexuellen Entwicklung.

Teamfortbildungen finden in regelmäßigen Abständen statt, daraus entwickeln wir gemeinsam Arbeitsformen und Verfahrenweisen für die Arbeit mit den Kindern.

Bei Bedarf wird die Fachberatung und Supervision genutzt. Unsere Fachkräfte nehmen an vernetzten fachspezifischen Arbeitsgruppen teil. So können sie neue Impulse durch den Austausch mit Kollegen/innen anderer Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gewinnen.

10.2 Unsere Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams von mindestens zwei bis vier pädagogischen Fachkräften und werden durch unsere Springer- Fachkräfte und ggf. von externen Heilpädagogen/innen unterstützt.

Unsere Zusammenarbeit im Gruppenteam zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Wir ergänzen uns als Persönlichkeiten bzgl. unserer Talente, Fähigkeiten, Neigungen und nutzen die persönlichen und fachlichen Stärken der Kollegen/innen.

Wir ziehen in der Arbeit mit den Kindern an einem Strang, d.h. arbeiten nach vereinbarten Grundsätzen, stellen Regeln gemeinsam auf und setzen sie um.

Wir sorgen für einen guten Informationsfluss und tauschen uns über den Tagesablauf, Angebote, Aktivitäten, Termine und über unsere Beobachtungen aus. Gemeinsam strukturieren wir den Ablauf des Tages und planen Aktivitäten, Elterngespräche, Elternabende und Projekte für die Gruppen.

Wir entwickeln pädagogische Maßnahmen und legen die Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung für einzelne Kinder fest.

10.3 Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

Wir betreuen Schulpraktikant/innen für bis zu zwei Wochen, die sich über unseren Beruf informieren und einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung bekommen wollen.

Des Weiteren können sich Praktikant/innen, die sich in der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistent/in oder zur Erzieher/innen befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen der von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikant/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten oder Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine begleitende Kollegen/in als Praktikumsanleitung
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulische Aufgaben
- regelmäßige Anleitungsgespräche

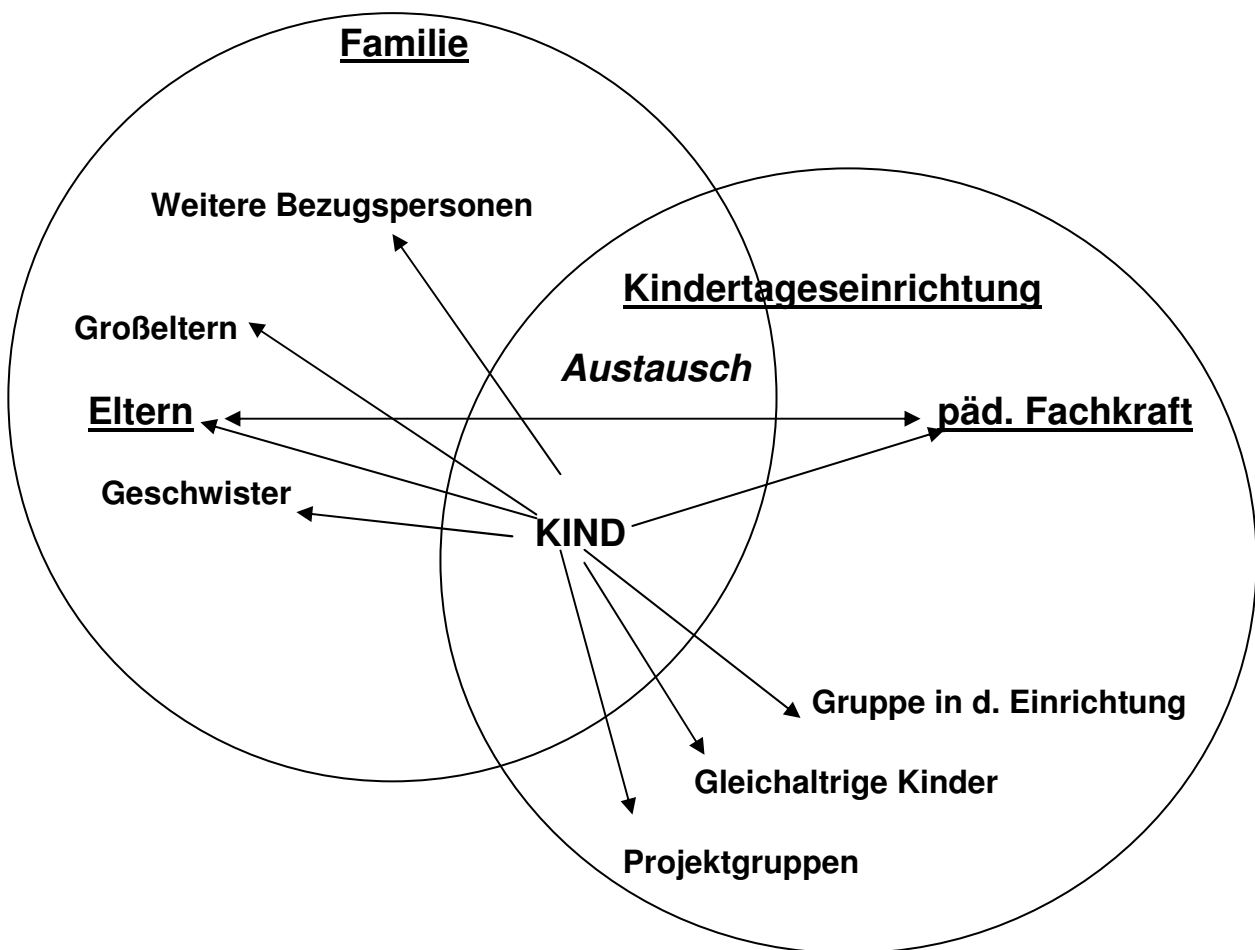
11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

*“Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen.“**

Deshalb knüpfen wir mit unserer Bildungsbegleitung an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die **Eltern sind die Experten** für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir **pädagogischen Fachkräfte sind die Experten** für das System Kindertageseinrichtung, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

*Vergl. Erfolgreich Starten Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, 2008

11.2 Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Deshalb ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern **offen und wertschätzend** umzugehen und in kontinuierlichem Austausch mit ihnen zu sein. Wir ermöglichen **gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz** durch einen **kontinuierlichen Dialog** auf einer Augenhöhe. Dabei tauschen wir Informationen aus über die Befindlichkeit und die Lernschritte der Kinder Zuhause und in der Kindertageseinrichtung. Wir ziehen in der Erziehung und Bildung zum Wohle der Kinder an einem Strang.

11.3 Formen der Zusammenarbeit

Anmeldegespräch

Bei der Anmeldung wird ein Voranmeldeformular, mit persönlichen Daten und dem Betreuungswunsch aufgenommen.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Gruppenleitung wird die Einrichtung vorgestellt und Fragen geklärt.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet ein ausführlicher Dialog über das Kind statt. Es wird über den Entwicklungsstand und die Besonderheiten des bisherigen Lebenslaufs Auskunft gegeben.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren u. A. über die Gruppenzusammensetzung, den Gruppenalltag und die Einrichtung.

Tür- und Angelgespräche

Hier finden täglich Absprachen statt, über Termine, Krankheiten oder Verletzungen der Kinder. Wir tauschen uns mit den Eltern über Erlebnisse, Lernschritte und Situationen aus oder besprechen Konflikte des Kindes in der Gruppe oder mit uns pädagogischen Fachkräften.

Tür- und Angelgespräche dienen **nicht** zur Klärung von Konflikten unter den Erwachsenen, solche Gespräche brauchen Zeit und finden unter vier Augen statt.

Schriftliche Kommunikation durch Aushänge und Elternbriefe.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt.

Ausgetauscht wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Befindlichkeit Zuhause und in der Kindertageseinrichtung, seine Themen und Interessen, seine Stärken und sein Unterstützungsbedarf. Wenn die Eltern Fragen haben, werden diese gestellt und beantwortet. Am Ende wird vereinbart, wie das Kind Zuhause und in der Kindertageseinrichtung Hand in Hand begleitet und gefördert werden kann. Dies wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Gespräche nach Bedarf

Diese Gespräche finden aus aktuellem Anlass statt und dienen zur Klärung von aktuellen Fragen der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte.

Elternabende

Beim **1. Gruppenelternabend im Kindergartenjahr** können die Eltern sich gegenseitig kennen lernen, es werden die Termine besprochen und Gruppenaktivitäten vorgestellt. Pädagogische Themen, die die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe betreffen, kommen zur Sprache.

Weiterhin werden zwei Elternvertreter/innen für jede Gruppe für ein Kindergartenjahr gewählt. Aus dem Kreis der Elternvertreter/innen werden dann die Vertreter/innen für den Elternbeirat gewählt. Bei Bedarf gibt es einen weiteren Gruppenelternabend in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres.

Ein Themenelternabend zu fachlichen Schwerpunkten

Jedes Kindergartenjahr findet mindestens ein thematischer Elternabend statt, auch kitaübergreifend. Dieser wird situationsorientiert und nach aktuellen Themen gestaltet, damit die Eltern sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern machen können.

Themen können z.B. sein:

- Bildung ist Selbstbildung
- Bewegung und Wahrnehmung
- Schulreife
- die kindliche Entwicklung
- Sprache

Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Gemeinschaftsaktionen bringen Spaß, man lernt sich besser kennen und kann zusammen feiern, arbeiten und gestalten, z.B.

- Grillabende
- Sommerfeste
- Ausflüge
- Gartenaktionen

Wir erwarten eine rege Beteiligung und danken allen Eltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

11.4 Anforderungen an die Eltern

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

„Erfolgreich Starten“ steht:

„Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen. Für die weiteren Bildungsprozesse der Kinder ist es sehr bedeutsam, wie anregend das Leben in der Familie ist...“ (2008, Seite 11)

Diese Zitate machen deutlich, wie unerlässlich die Perspektive der **Bildungspartnerschaft** zwischen den Eltern und uns pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung ist. Bildung als Unterstützung der Weltaneignung des Kindes ist eine **gemeinsame Aufgabe** in den Jahren, die das Kind die Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind geht in dieser Zeit wichtige erste Schritte in ein größeres soziales Umfeld, das ihm ganz neue Herausforderungen bietet. Diese Erfahrungen bereiten es auf ein Zusammenleben und -arbeiten im weiteren Leben vor.

Hier ergänzen sich Familie und Kindertageseinrichtung mit ihren verschiedenen Rahmenbedingungen im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Wichtig ist dabei die gemeinsame bildungsförderliche Begleitung.

Notwendig ist unsere Verständigung über:

- den Begriff **Bindung** und was sie für die Eingewöhnung des Kindes und seine Selbstbildung Zuhause und in der Kindertageseinrichtung bedeutet
- den Begriff **Selbstbildung** und ein erzieherisches Handeln auf beiden Seiten, das dem Kind dies ermöglicht
- die Begriffe **Spielen** und **Lernen**, der Aktivitäten des Kindes, sich die Welt anzueignen
- das, was **Selbstständigkeit** und die Zumutung von altersgemäßen Aufgaben bedeutet

Notwendig ist der kontinuierliche Austausch über die Entwicklung des Kindes:

- die Eltern geben uns pädagogischen Fachkräften **Informationen zur Entwicklung des Kindes vor der Kindergartenzeit**, damit wir das Kind gut dort abholen können, wo es steht
- ein **kontinuierlicher Austausch** über die Entwicklungsschritte und Selbstbildungsaktivitäten des Kindes Zuhause und in der Kindertageseinrichtung findet z.B. in "Tür- und Angel"- Kontakten statt
- mindestens einmal im Jahr muss ein detailliertes Entwicklungsgespräch mit einer **gemeinsamen Zielorientierung** zur Unterstützung und Förderung des Kindes durchgeführt werden

Wir informieren die Eltern über die Rahmenbedingungen für Selbstbildung und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung:

- die pädagogischen Fachkräfte **sorgen kontinuierlich für Transparenz** der pädagogischen Arbeit und Bildungsarbeit für die Eltern
- **Einblicke in den Alltag** werden ermöglicht, z.B. durch die Möglichkeit zur Hospitation, durch die Präsentation von Beispielen und durch das Zeigen von Videoaufzeichnungen auf Elternabenden
- Aktivitäten und Projekte werden präsentiert

Wichtig für die Eltern und uns in der Kindertageseinrichtung ist, dass wir uns immer wieder über die Bedeutung der gemeinsamen Bildungsbegleitung des Kindes verständigen.

So kann das Kind sowohl in der häuslichen Umgebung, als auch in der Kindertageseinrichtung, die Unterstützung und die für seine Entwicklung fördernde Impulse bekommen, die es braucht, um in diesen frühen Jahren wichtige Grundsteine für sein lebenslanges Lernen zu legen.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1 Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Wir arbeiten mit anderen Institutionen zusammen, dies umfasst die Beratung, Vernetzung und Kooperation mit:

- Ärzten z.B. Kinder-, Augen-, Ohren- Zahnärzte etc.
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Pinneberg
- Gesundheitsamt z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- Umweltamt
- Jugendamt und deren Kooperationspartner
- Beratungsstellen wie dem Wendepunkt

Darüber hinaus kommen Heilpädagogen/innen der Frühförderung, für heilpädagogische ambulante Maßnahmen oder Einzelintegrationsmaßnahmen, z.B. von der Lebenshilfe oder den Familienräumen zu uns ins Haus, um mit Kindern zu arbeiten, die Unterstützungsbedarfe haben.

Innerhalb der Einrichtung arbeiten wir mit unserem Träger dem Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e. V. und allen Handwerkern, die während des laufenden Betriebes im Beisein der Kinder und pädagogischen Fachkräften ihre Arbeiten ausführen, zusammen, wie z.B. unserem Hausmeister und externen Gärtnern, Klempnern, Tischlern, Glasern, Elektrikern, Fliesenlegern, Heizungs- monteuren und Dachdeckern.

12.2 Zusammenarbeit mit den Schulen

In unserem Stadtteil pflegen wir eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Friedrich – Ebert – Grundschule. Zwei KollegInnen unserer Hortgruppen sind an jeweils zwei Tagen als Schulbegleiter in dieser Schule tätig.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen aufnehmender Schule und den abgebenden Kindertageseinrichtungen findet 2x jährlich statt.

Im Einschulungsverfahren stehen wir mit allen Schulen, die Kinder von uns aufnehmen im direkten Kontakt. So können Besonderheiten der Kinder wie zum Beispiel Hochbegabung oder Sprachauffälligkeiten schon im Vorfeld angesprochen werden, um den Kindern den Start in der Schule zu erleichtern.

Die Leitungen der Kindertageseinrichtungen und Schulleiter der Grundschulen treffen sich 2x im Jahr zum Austausch von Informationen und Erfahrungen.

12.3 Vernetzung in der Kommune

Wir arbeiten mit dem Amt für Kinder, Jugend, Schule und Sport der Stadt Elmshorn zusammen.

Es finden 3x jährlich Vernetzungstreffen aller Elmshorner Kindertageseinrichtungen statt. Diese dienen dem Informationsaustausch und der gemeinsamen Planung für öffentliche / politische Angelegenheiten.

Des Weiteren arbeiten wir zusammen je nach Anlass und Bedarf mit anderen sozialen Einrichtungen, wie zum Beispiel der Familienbildungsstätte, dem Migrationsverein, Altenheimen und dem Frauenhaus, den diversen Abteilungen des Kreises Pinneberg und verschiedenen Beratungsstellen. Grundlage ist immer der aktuelle Bedarf unserer Kinder und Familien, zu deren Wohl wir handeln.

13. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist, eine DRK Kindertageseinrichtung zu sein, die eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet.

Dabei unterstützt uns unser Qualitätsmanagementsystem, das auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein basiert.

Wir arbeiten in den Dienstbesprechungen und auch an Teamtage immer wieder konzeptionell und an unserem Qualitätsmanagementprozess. Dieser wird dokumentiert, z. B. in den Dienstbesprechungsprotokollen. So sorgen wir in der internen Kommunikation, Organisation sowie in der Zusammenarbeit im Team kontinuierlich für die Sicherung der Qualität in der Gestaltung und für eine Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Mit dem Qualitätsmanagement ist es möglich, unsere Arbeit für alle nachvollziehbar zu gestalten und immer wieder zu überprüfen und - auch mithilfe des Beschwerdemanagements - weiter zu entwickeln. Unsere Arbeit orientiert sich an den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen (nutzt dabei neue fachliche Erkenntnisse und Entwicklungen) und an den Bedürfnissen der Kinder, bzw. dem Bedarf der Eltern.

13.1 Das Beschwerdemanagement

Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen, die Qualität zu verbessern, Unzufriedenheiten abzubauen und Zufriedenheit herzustellen.

Im Aufnahmegespräch, auf den Elternabenden und im Rahmen der Elternvertreter-sitzungen wird darauf hingewiesen, dass es erwünscht ist, wenn Eltern kritische Fragen stellen oder Probleme ansprechen. Jede/r Mitarbeiter/in ist Ansprechpartnerin für Rückmeldungen oder Beschwerden.

In regelmäßigen Abständen werden Kundenbefragungen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass die Zufriedenheit überprüft und der Verbesserungsbedarf eruiert werden kann.

Jede eingehende Beschwerde wird zunächst angenommen und als subjektiv wahr akzeptiert. Es wird unterschieden zwischen Eltern-, Kinder- und Mitarbeiterinnenbeschwerden.

Es gibt aktive Beschwerden, die direkt vorgetragen werden und passive Beschwerden, die im Dialog versteckt oder als Gerücht auftreten. Jede Beschwerde wird von der entgegennehmenden Mitarbeiterin in einem Protokoll festgehalten und auf diese Weise dokumentiert. Diese Mitarbeiterin übernimmt die „Beschwerdepatenschaft“. Das bedeutet, sie leitet die Beschwerde an die Kindertageseinrichtungsleitung weiter und teilt dem Beschwerdeführer das Ergebnis der Bearbeitung der Beschwerde mit.

Jede Beschwerde wird so zügig wie möglich bearbeitet und der Beschwerdeführer wird zeitnah über das Ergebnis bzw. die Problemlösung informiert.

Sollte eine Beschwerde unbegründet sein, auf einem Missverständnis beruhen oder sollte es sich um eine Angelegenheit handeln, in der es keine Handlungsmöglichkeit gibt, dann wird der Beschwerdeführer vom Beschwerdepaten freundlich davon in Kenntnis gesetzt.

Sollte eine Beschwerde die Einrichtungsleitung betreffen und nicht mit dieser zufriedenstellend gelöst werden können, kann der Beschwerdeführer sich an die Fachabteilungsleitung und/oder Fachberatung des Kreisverbandes wenden. Gemeinsam wird dann zeitnah nach einer Lösung gesucht.

Das Vorgehen im Beschwerdefall wird in einem Protokollbogen festgehalten und archiviert, solange das Kind/ die Familie/ die Mitarbeiterin in der Einrichtung ist.

14. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes
- wir suchen Kontakt zu den Eltern
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um
- wir begleiten das betroffene Kind in den „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft dazu
- können wir mit den Eltern, der Mutter oder dem Vater zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten, dann unterstützen wir, soweit dies möglich ist
- ist aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, ziehen wir Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes

Es kann notwendig werden, in Absprache mit unserem Träger, das Jugendamt über den Fall zu informieren.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der im Schutzkonzept „Gemeinsam passen wir auf!“ gegen Gewalt und Missbrauch in unseren Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg festgelegt ist.

Bestandteil dieses Schutzkonzeptes ist unter anderem auch, dass bei der Personalgewinnung auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§ 72a SGB VIII) geachtet und sicherstellt wird, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

Frau Birgit Pieciak, die Leitung der Kindertageseinrichtung ist „Fachkraft Kindeswohlgefährdung“ und steht seit 1. 12. 2008 allen DRK Kindertageseinrichtungen im Kreis Pinneberg im Falle einer Kindeswohlgefährdung als Beraterin zur Verfügung.

Gemeinsam mit dem betroffenen Erzieherteam und der Leitung des Hauses kann der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung betrachtet, eine Risikoeinschätzung gemacht und ggf. weitere Schritte veranlasst werden.

Durch diese Zusammenarbeit und Vernetzung hoffen wir den Familien ein zeitnahes Hilfekonzept zu bieten, um einer Gefährdung des Kindeswohls begegnen und Folgeschäden vermeiden zu können.

Nachwort

Unsere aktuelle Konzeption dient uns als Leitfaden für unser gemeinsames pädagogisches Handeln und schafft gleichzeitig Transparenz für die Eltern, unseren Träger, die Stadt Elmshorn und ihre Politiker.

Wir sind glücklich, unsere aktuelle Konzeption fertig gestellt zu haben und jetzt vorlegen zu können.

Dies ist eine Momentaufnahme, denn unsere Arbeit wird sich auch künftig immer weiterentwickeln, wir freuen uns alle auf diesen Prozess!

Wir danken der Fachberaterin Sylvia Vette-Rüggen ganz herzlich für ihre Unterstützung bei der Erstellung der Konzeption.

Das Team

der DRK Kindertageseinrichtung Hedwig – Kreuzfeldt – Weg 3 in Elmshorn.

Impressum

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung Hedwig – Kreuzfeldt – Weg 3,
25335 Elmshorn

Telefon +49 (0) 4121 2623390

Telefax +49 (0) 4121 2623399

Mail: kita43@drk-kreis-pinneberg.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Birgit Pieciak, Leiterin der Kindertageseinrichtung
& das Team der Kindertageseinrichtung

Copyright:

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der Kindertageseinrichtung des Deutschen Roten Kreuz.